

Alternatives \ Veranstaltungsverzeichnis

WiSe 2013/14

Goethe
Universität
Frankfurt



Liebe Studierenden,

in euren Händen haltet ihr das Alternative Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 2013/2014. Insgesamt werden dieses Semester siebenunddreißig von Studierenden organisierte Veranstaltungen angeboten. Alle Veranstaltungen sind für alle Interessierten geöffnet, unabhängig von Studiengang oder Fachbereich. Wir wünschen Euch viel Spaß beim erkunden und ein ein schönes Semester mit neuen Erkenntnissen.

Liebe Grüße

Forum kritische Wissenschaften

<http://fkw-ffm.tumblr.com/>

"Autonome Tutorien sind semesterbegleitende Veranstaltungen, die von Studierenden für Studierende angeboten werden. Autonomen Tutorien greifen Interessen aus der Studierendenschaft direkt auf und bieten die Möglichkeit sich mit Themen auseinander zusetzen, die im Hochschulalltag sonst nicht genügend berücksichtigt werden. Im Gegensatz zu den üblichen überfüllten Uni-Veranstaltungen soll damit die Möglichkeit für intensive Beschäftigungen gegeben werden. Da die Hierarchie zwischen Studierenden und Lehrenden wegfällt und weder Noten noch Credit Points eine Rolle spielen, steht euer Interesse im Vordergrund und nicht Leistungsdruck, Anwesenheitslisten und die Jagd auf Scheine. Zudem bieten die AT für Studierende die Möglichkeit selbst Lehre zu planen und durchzuführen." (AVV 2011)

Inhaltsverzeichnis

Die Figur des Dandys	S.1
Feministische Subjekt- und Erkenntnisphilosophie	S.1
Heidegger und die Kritische Theorie	S.2
Hegel, Phänomenologie des Geistes	S.2
„Adorno – Einführung in die Dialektik“	S.3
Ikonoklasmus / Die Macht der Bilder	S.4
Auschwitz und die Intellektuellen	S.5
Leo Löwenthal zur Einführung	S.5
Von der singulären Aktion zum permanenten Widerstand	S.6
„Das, was wir nicht nicht wollen können?“ Menschenrechte und Menschenrechtskritik	S.7
Materialien zur Kritik der Politik	S.8
„Kritische Lektüre Freuds in seiner Entwicklung“	S.8
"Marxismus und Liberalismus. Eine historische Einführung in das Fortleben eines widersprüchlichen Verhältnisses"	S.9
„Ich bin nichts, und ich müßte alles sein.“ Die Anfänge moderner radikaler Kulturkritik bei Stirner und Marx	S.10
»Ankommen an der Universität«	S.11

Alternatives Vorlesungsverzeichnis WS13/14

Politikdidaktischer Kreis	S.11
Azzlacks, Hurensöhne und moderne Dichter - Deutscher Rap in interdisziplinärer Reflexion	S.12
Der Literatursoziologe Leo Löwenthal	S.12
Eduardo Galeano: „Die offenen Adern Lateinamerikas. Die Geschichte eines Kontinents“	S.13
End of a Century. Britische Literatur um die Jahrtausendwende	S.13
Leerstellen	S.14
Über die Lust am Verschwinden: Zwischen Fantasie und "Schein"-Welten hin zu einem positiven Eskapismus	S.15
„Anti-Intellektualismus aus pädagogischer Sicht“	S.16
Subjekt/Macht/Schule - Michel de Certeaus „Kunst des Handelns“ im Hinblick auf (schul-)pädagogische Fragestellungen lesen	S.16
Einführung in die psychoanalytisch fundierte Sozialpsychologie des Antisemitismus	S.17
Hilfe vs. Zwang: Psychiatrie, Antipsychiatrie & alternative Psychiatriekonzepte	S.17
Kritik der Sozialen Arbeit - kritische Soziale Arbeit	S.18
Kulturanalytische Studien	S.18
Sprache_Diskriminierung & -IsmenEine Sprachkritik	S.19
Religion und Psychoanalyse – Eine Kontroverse	S.19
Jacques Lacan und die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse	S.19
Eva Illouz – Die Errettung der modernen Seele	S.19
Wahnsinnige Neuzeit, geisteskranke Moderne	S.20
Die Fallstudien Freuds	S.20
Grundbegriffe der Psychoanalyse	S.20
„Kritische Theorie und Studierendenbewegung“	S.21
Agamben/Schmitt/Benjamin Lesekreis	S.21

Impressum

Foto und Gestaltung des Cover: Christian Schuller - <http://lensart.jimdo.com/>

Redaktion, Layout, Herausgabe: Forum kritische Wissenschaften – Kontakt: Max Rudel, rudel@stud.uni-frankfurt.de, Tel: 017693636820 <http://fkw-ffm.tumblr.com/>

Druck: AStA Uni-Frankfurt – asta-frankfurt.de

Autonome Tutorien WS 2013/14 -
Fachbereich 08

Die Figur des Dandys

In diesem Tutorium wird es um die Figur des Dandys gehen. Wir werden untersuchen in welchen Formen und begrifflichen Konstellationen sich diese Figur ausgehend der Literatur beschreiben lässt. Des Weiteren werden wir diese begriffliche Struktur in anderen philosophischen Texten herausarbeiten, um eine Anschauung über die begriffliche Konzeption zu erhalten. Hier werden vor allem auf ästhetische sowie geschichtsphilosophische Aspekte eingegangen, womit gezeigt werden soll, inwiefern diese Figur als Form der Kritik taugt. Denn mir scheint, dass die Haltung des Dandys zur Mode und zur Gegenwart eine Figur hervorbringt, die durch ihr immer auch ironisches Weltverhältnis kritisches Potenzial besitzt. Als Ausgangsbasis werden uns verschiedenen Texte von Wilde, Poe, Baudelaire, Benjamin, Foucault u.a. dienen.

Vorläufige Literaturliste:
Benjamin Walter: Charles Baudelaire. Ein Lyriker im Zeitalter des Hochkapitalismus, Passagenwerk, Über einige Motive bei Baudelaire
Baudelaire: Der Maler des modernen Lebens
Foucault: Was ist Aufklärung?
E.A. Poe: Der Mann in der Menge
Oscar Wilde: Das Bildnis des Dorian Grey

Termin für das erste Treffen: 18. Oktober um 14h im Philo-Café (IG 2.451)

Kontakt: Johannes Fechner,
<fechner@stud.uni-frankfurt.de>

Feministische Subjekt- und Erkenntnisphilosophie

Feministische Auseinandersetzungen sind in der philosophischen Lehre bisher unterrepräsentiert. Obwohl sexistische Überlegungen in der philosophischen Tradition weit verbreitet sind und mitunter stark in die Argumentationen noch immer viel rezipierter Theorien verflochten sind, bleibt die genaue Analyse und Reflexion dieser Tatsachen unbefriedigend. Hierfür soll dieses Autonome Tutorium einen Raum bieten. Im Zentrum des Tutoriums soll die Frage stehen, wie sich frauenfeindliche Grundannahmen in die philosophischen erkenntnis- und subjekttheoretischen Ausführungen einspeisen, wobei vorwiegend Hegel und Nietzsche als Beispiel dienen sollen. Wir möchten den Schwerpunkt dabei auf die mögliche feministische Kritik legen und diskutieren, welche Ansätze eines transformierten Philosophie-Verständnisses sich daraus erkennen lassen.

Das Autonome Tutorium soll in Teilen dazu dienen, auf das von den feministischenphilosoph_innen veranstaltete Blockseminar mit Patricia Purtschert zu feministischen Hegel- und Nietzsche-Interpretationen vorzubereiten. Es findet in der ersten Aprilwoche statt. Beide Veranstaltungen sind jedoch auch unabhängig voneinander besuchbar und lohnenswert.

– Hegel, G.W.F.: B. Selbstbewusstsein. IV. Die Wahrheit der Gewißheit seiner selbst. A. Selbständigkeit und Unselbständigkeit des Selbstbewußtseins; Herrschaft und Knechtschaft, in: ders.: Phänomenologie des Geistes.
– Nietzsche: Also sprach Zarathustra. (Ausschnitte)
– Keith Ansell-Pearson: Nietzsche, woman and political theory, in: Nietzsche, Feminism and Political Theory, hg. v. Paul Patton, London/New York 1993, S. 27-47.
– Judith Butler: Hartnäckiges Verhaftetsein, körperliche Subjektivierung, in: dies.: Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung, Frankfurt a. M. 2001, S. 35-61.
– Jessica Benjamin: Der Schatten des anderen Subjekts. Intersubjektivität und feministische Theorie. In: Der Schatten des Anderen. Frankfurt a.M. 2002.

Termin für das erste Treffen: 23. Oktober um 16h im Frauencafé (PEG-Gebäude, 02G 0215)
Kontakt: <femphil.ffm@googlemail.com>

Heidegger und die Kritische Theorie

Kaum eine_n anderen Denker_in hat Adorno so entschieden und vehement bekämpft wie Martin Heidegger. Dieses Tutorium setzt sich zum Ziel, die Konzepte sowohl der Kritischen Theorie der Gesellschaft wie auch der Daseinsontologie Heideggers ernst zu nehmen und hinsichtlich ihrer Vergleichbarkeit zu untersuchen. Die Veranstaltung soll dabei eher einführenden Charakter haben, weswegen Adornos explizite Abrechnung mit Heidegger, das Jargon der Eigentlichkeit, unberücksichtigt bleibt. Ein Lektürekreis dieses Textes böte sich ggf. im Anschluss an das Tutorium an. Ich gehe davon aus, dass die Teilnehmenden von der Kritischen Theorie mehr Vorkenntnisse haben als von Heideggers Philosophie. Je nach Kenntnisstand soll das Tutorium jedoch mit systematischen Einführungen in zentrale Begriffe beider Schulen begonnen werden; bei Heidegger sind dafür einige zentrale Passagen aus Sein und Zeit vorgesehen. Um in die Kritische Theorie einzuführen, schlage ich die „Vorlesung über Ontologie und Dialektik“ vor, in denen Adorno seine immanente Kritik direkt an Heideggers Seinsbegriff und –Verständnis entfaltet. Alfred Schmidt macht in seinem Vortrag „Die Frankfurter Schule und Heidegger“ darauf aufmerksam, dass der Heidegger-Schüler Herbert Marcuse in seinem Hauptwerk „Der eindimensionale Mensch“ die thematische Nähe zwischen Heideggers Diagnose eines in der Moderne sich einstellenden „technologischen a priori“ und der Dialektik der Aufklärung bemerkt und beides zu vereinbaren versucht. Ich schlage vor, sich diesen Bereich durch eine Lektüre sowohl Marcuses als auch der Dialektik der Aufklärung zu erschließen: jeweils unter Berücksichtigung sowohl der heideggerschen Konzepte des Entwurfs als auch dem Unterschied zwischen Vorhandenem und Zuhandenem bzw. Ding und Zeug. Ich schlage vor, in dieser Diskussion auch den Wahrheitsbegriff Heideggers zu beleuchten, der die Kritik am instrumentellen Denken explizit macht, indem er dieses als wesentliche Unwahrheit charakterisiert, die den epistemischen Zugang zum Sein versperrt. Während des

gesamten Tutoriums soll die Frage im Raum stehen, was es bedeuten könnte, dass Heidegger „aus philosophischen Gründen“ (Rüdiger Safranski, 2001) der NSDAP beitrug, was selbst Marcuse nicht vorausgesehen hatte.

Vorläufige Literaturliste (gerne noch diskutierbar, jeweils in Auszügen)

- Theodor W. Adorno, „Ontologie und Dialektik“, 1960/61
- Theodor W. Adorno und Max Horkheimer: Dialektik der Aufklärung, 1944
- Martin Heidegger, Sein und Zeit, 1927
- Martin Heidegger, Vom Wesen der Wahrheit, 1930
- Martin Heidegger, Der Ursprung des Kunstwerks, 1936
- Max Horkheimer, Materialismus und Metaphysik, 1933
- Max Horkheimer, Traditionelle und Kritische Theorie, 1937
- Herbert Marcuse, Der eindimensionale Mensch, 1964

Termin für das erste Treffen: 14. Oktober um 12h im TuCa (PEG-Gebäude, 1.G 208)

Kontakt: Alex Kern,
<kern.alex@hotmail.de>

Hegel, Phänomenologie des Geistes

Die Phänomenologie des Geistes gehört zu den wohl hermetischsten Werken der Philosophiegeschichte. Daher scheint es unsinnig, sie in einem Rutsch durcharbeiten zu wollen. In unserem Tutorium wollen wir uns vielmehr in einer genauen Lektüre von Vorrede, Einleitung, Bewusstseins- und Selbstbewusstseinskapitel den ersten Schritten der Phänomenologie nähern. Gerade weil sowohl die Bezüge die Hegel selbst (fast ausschließlich implizit) herstellt, als auch die Rezeptionsgeschichte einen nahezu unübersehbaren Umfang annehmen, wollen wir dabei versuchen die Hegelsche Sprache und Methode möglichst selbstständig und immanent zu rekonstruieren. Das heißt zu versuchen, die Phänomenologie nicht aus einem Standpunkt der Rezeptionsgeschichte zu lesen und also auf marxistische, analytische, sozialphilosophische oder andere Lektüren zu verzichten. Eine solche (angestrebte, freilich nie erreichbare) Voraussetzungslosigkeit

möchte also ein Doppeltes erreichen: Sie versucht den Einstieg in das Werk von intertextuellen Bezügen weitestgehend zu befreien und versucht zugleich den Anspruch Hegels, eine textinterne Logik der Sache zu entwickeln, gerecht zu werden. Die hierzu nötige intensive Auseinandersetzung mit Methode und Selbstverständnis des Hegelschen Projekts rechtfertigt das beschränkte Textkorpus.

Die erste Sitzung findet am Freitag, den 18. Oktober um 12 Uhr c.t. statt. Bis dahin bitten wir alle Teilnehmer, sich eine der folgenden Ausgaben der Phänomenologie des Geistes zu besorgen: Suhrkamp als Band 3 der Werksausgabe *Meiner* in der Philosophischen Bibliothek (Band 414)

Termin für das erste Treffen: 18. Oktober um 12h im Philo-Café (IG 2.451)

Kontakt: Kai Preuss und Aaron Zielinski,
<aaron.zielinski@hotmail.de>

„Adorno – Einführung in die Dialektik“

Im Tutorium sollen Adornos Vorlesungen zur „Einführung in die Dialektik“ behandelt werden, die er im Sommersemester 1958 an der Uni Frankfurt gehalten hat. Dialektik stellt eine wichtige Grundlage der Kritischen Theorie der Gesellschaft dar. In den Vorlesungen rekonstruiert Adorno, was dialektisches Denken bedeutet. Dabei bezieht er sich hauptsächlich auf Hegel, expliziert dessen Version der Dialektik, um sich dann kritisch von ihm abzugrenzen und sein eigenes Projekt einer „Negativen Dialektik“ zu erläutern. Darüber hinaus werden auch andere wichtige philosophische Ansätze aus einer dialektischen Perspektive kritisch betrachtet. Das Tutorium soll dazu dienen, anhand dieses Textes eine Idee davon zu bekommen, was Dialektik eigentlich ist (oder vorhandenes Wissen auf diesem Gebiet zu erweitern). Wir wollen versuchen, die Grundannahmen von Adornos Denken und seine philosophische Herangehensweise

besser zu verstehen. Eine Auseinandersetzung mit den Vorlesungen ist in jedem Fall lohnenswert, da sie eine Einführung in Adornos Theorie und in das dialektische Denken überhaupt darstellen. Die Lektüre und Diskussion der „Einführung in die Dialektik“ sollte eine gute Grundlage bieten für eine Lektüre der Hauptwerke Adornos und ist auf jeden Fall zugänglicher als diese. Die Vorlesungen helfen auch dabei, zu verstehen, warum Hegel eine so wichtige Rolle für das kritische Denken spielt, insbesondere für Marx und Adorno. Gleichzeitig sind die Vorlesungen auch für diejenigen bereichernd, die sich bereits mit Hegel und/oder Adorno auseinandergesetzt haben, da sie neue Perspektiven anbieten. Ob wir im Tutorium nur die Vorlesungen selbst behandeln oder auch andere Texte anschauen wollen, würde ich gerne zusammen mit den Teilnehmer_innen entscheiden. Denkbar wären zum Beispiel Stellen bei Hegel oder anderen Philosoph_innen, auf die Adorno sich bezieht oder auch Texte von Adorno selbst, die daraufhin untersucht werden könnten, wie sich das in den Vorlesungen Erläuterte in ihnen niederschlägt.

Literatur: Theodor W. Adorno: *Einführung in die Dialektik* (1958). Herausgegeben von Christoph Ziermann. Berlin [Suhrkamp] 2010. Die Texte werden den Teilnehmer_innen als Scans zur Verfügung gestellt. Es soll versucht werden, einen Termin zu finden, der allen passt, wenn ihr am ersten Termin nicht kommen könnt, meldet euch gerne per E-Mail.

Kontakt: norma_schneider@web.de

Erstes Treffen: Dienstag 22.10. 14h, Treffpunkt Philocafé im IG-Farben-Haus, Raum 2.451

Ikonoklasmus / Die Macht der Bilder

Bilder scheinen eine eigentümliche Macht zu haben. Im Gegensatz zum sprachlichen Zeichen wird dem Bild oft die Fähigkeit zugeschrieben, die Distanz zwischen Zeichen und Bezeichnetem zu überbrücken, so dass die Darstellung als Verkörperung des Dargestellten betrachtet wird. Daraus resultiere eine besondere Unmittelbarkeit oder Präsenz. Die Verehrung heiliger Bilder und das intuitiv geschenkte Vertrauen von Live-Übertragungen stehen dafür Zeuge. Diese vermeintliche Macht der Bilder wurde im Laufe der Geschichte oftmals gefürchtet und aus unterschiedlichsten Gründen zum Anlass von Bilderverboten oder Bildstürmen (Ikonoklasmus). Platons Höhlengleichnis, das Bilderverbot im alten Testament, der Byzantinische Bilderstreit und die Kontroverse um Darstellungen des Holocaust stellen einige historische Beispiele einer skeptischen oder aggressiven Haltung gegenüber Bildern dar. So wurde den Bildern etwa vorgeworfen, sie würden lügen, da sie lediglich einen Schein darstellen würden und die von ihnen ausgehende Macht bloß verführe und keinesfalls gerechtfertigt sei. Oder von ihnen gehe eine profanisierende und nivellierende Gewalt aus, indem sie darzustellen versuchen, was eigentlich undarstellbar sei. An anderer Stelle wurde ihnen vorgeworfen, sie entzögen sich dem Bannkreis des logos und stellen deshalb eine Gefahr dar, weil sie außerhalb der argumentativen und vernünftigen Auseinandersetzung stünden. In unserem Tutorium verfolgen wir die Strategie, uns über die Untersuchung dieser bildskeptischen Einstellungen der Vielzahl von Phänomenen zu nähern, die mit den Bildern an sich und mit der Macht der Bilder in Verbindung stehen. In den ersten beiden Sitzungen wollen wir uns über das Phänomen des Bildes anhand einiger grundlegender und einführender Texte verständigen (und das Bild besonders in Abgrenzung zum sprachlichen Zeichen betrachten), um dann im weiteren Verlauf des Tutoriums die Macht und etwaigen Gefahren oder Potentiale der Bilder über die Behandlung der verschiedenen ikonoklastischen Vorwürfe zu erkunden.

Ein explizites Ziel dieses Tutoriums ist es, durch die interdisziplinäre Textzusammenstellung (Philosophie, Soziologie, Kunstgeschichte, Theologie) ein möglichst breites Bild der Macht der Bilder zu erlangen.

Vorläufige (und erweiterte) Literaturliste

-Adorno, Theodor W.: Versuch, das Endspiel zu verstehen. In: Ders. (1973): Aufsätze zur Literatur des 20. Jahrhunderts. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

-Belting, Hans (2006): Das echte Bild.

Bildfragen als Glaubensfragen. München: Beck Verlag.

-Boehm, Gottfried (Hrsg.) (2006): Was ist ein Bild? München: Fink Verlag.

-Didi-Huberman (2007): Bilder trotz allem. Paderborn: Fink Verlag.

-Geimer, Peter (2009): Theorien der Fotografie. Hamburg: Junius Verlag. S. 9-25.

-Goodman, Nelson (1998): Sprachen der Kunst. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

-Latour, Bruno (2002): Iconoclasm oder gibt es eine Welt jenseits des Bilderkriegs? Berlin: Merve Verlag.

-Mitchell, William J. T. (2008): Bildtheorie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

-Rancière, Jacques (2005): Politik der Bilder. Berlin: Diaphanes.

Autonome Tutorien WS 2013/14 -
Fachbereich 03

Auschwitz und die Intellektuellen

„Das rational-analytische Denken war im Lager und speziell in Auschwitz nicht nur keine Hilfe, sondern führte geradewegs in eine tragische Dialektik der Selbstzerstörung“, reflektiert der jüdische Schriftsteller und Holocaust-Überlebende Jean Améry in einem Essay die Situation der Intellektuellen in Auschwitz. Und auch jene (jüdischen) Intellektuellen, die durch die Flucht ins Exil dem Dispositiv der antisemitischen Massenvernichtung entgehen konnten, sahen sich angesichts der Tatsachen, die von den Nazis in Auschwitz und anderen Stätten der Shoah geschaffen wurden, in ihrem Denken vor neue Herausforderungen gestellt. Die skeptischen Kritiker_innen der Moderne hatten Recht behalten: die Möglichkeit und Wirklichkeit einer systematischen und administrativen Vernichtung ganzer Bevölkerungsteile mithilfe technischer Errungenschaften stellte alle bisher dagewesene Philosophie auf den Kopf. Während einerseits im Zusammenhang mit dem Holocaust häufig von einem „Zivilisationsbruch“ die Rede war, der als tragischer Rückfall innerhalb eines sonst gradlinigen Prozesses des Fortschritts gedeutet wurde, sahen einige Intellektuelle die moderne Barbarei in Gestalt von Gaskammern und Krematorien im Geiste der okzidentalen Aufklärung selbst angelegt. Viele Überlebende und exilierte „Zuschauer“ der Massenvernichtung verspürten den Drang, das schier Unbegreifliche begreifbarer zu machen und widmeten sich deshalb viele Jahre der Reflexion des Geschehenen. Nicht wenige Intellektuelle, die sich selbst in der Tradition der Aufklärung verorteten, zwang die Faktizität von Auschwitz dabei zur theoretischen Neupositionierung. In dem Tutorium sollen unterschiedliche intellektuelle Reaktionen auf Auschwitz rekapituliert werden. Die konkrete Gestaltung und Textauswahl soll von den Teilnehmenden gemeinsam in den ersten Sitzungen beschlossen werden. Prinzipiell wird es dabei vor allem um die Frage gehen, ob im Tutorium ein enger Fokus auf Autobiographien und die Reaktionen

unmittelbar nach der Shoah gelegt werden soll. Alternativ könnten nämlich auch Texte aus den 1920er Jahren, die zum Teil als Vorboten der nahenden Katastrophe interpretiert werden, oder aus den 1960er Jahren während der Debatte rund um die Eichmann- und Auschwitzprozesse mit einbezogen werden. Auch der Exkurs zur ideologischen Relevanz des nationalsozialistischen Anti-Intellektualismus ist denkbar.

Kontakt: Jonas, jonasfedders@web.de
Termin: Montags, 14.00 Uhr, IG 1.515
(Erstes Treffen: 21.10.2013)

Leo Löwenthal zur Einführung

Zu den Theoretikern, welche die ältere Kritische Theorie begründeten, gehörte neben in den Gesellschaftswissenschaften inzwischen kanonisierten Autoren wie Theodor W. Adorno, Max Horkheimer oder Herbert Marcuse auch Leo Löwenthal. Anders als jene wird Löwenthal allerdings heute kaum noch rezipiert und aus der universitären Lehre sind seine Texte beinahe vollständig verschwunden. Im Rahmen eines gesellschaftswissenschaftlichen Studiums ist es überaus sinnvoll sich mit diesem, für die Entwicklung der Kritischen Theorie der Gesellschaft zentralen Autor zu beschäftigen. Die Themen, mit denen sich Löwenthal in seinen Texten auseinandergesetzt hat, sind heute nicht weniger relevant, als sie es zum Zeitpunkt ihrer Entstehung waren. So stellen beispielsweise die Arbeiten zur historischen Genese der Massenkultur eine wertvolle Ergänzung zu Horkheimer und Adornos Kulturindustrie-Theorie dar. Ähnliches gilt für seine Arbeiten über den Antisemitismus, dessen Erforschung er im Rahmen der "Studies in Prejudice" und über seine Mitautorenschaft an dem Kapitel "Elemente des Antisemitismus" in der Dialektik der Aufklärung vorantrieb. In dem Tutorium sollen hauptsächlich die beiden Themenblöcke Literatursoziologie und Massenkultur, sowie Antisemitismus und Autoritarismus behandelt werden. Die für das Tutorium benötigte Literatur

werden wir zur Verfügung stellen.

Kontakt: Gregor und Martin,
gregor.heisterkamp@stud.uni-
frankfurt.de, martullm@stud.uni-
frankfurt.de

Erstes Treffen: Donnerstag, 18.00 Uhr,
24.10.2013 im TuCa (PEG 1.208)

**Von der singulären Aktion zum
permanenten Widerstand
- Ein interdisziplinärer Blick auf die
sozialen Proteste in Griechenland**

Vor dem Hintergrund der Globalisierung erscheint die alltägliche Praxis austauschbar und kontingent. Weltweit zeigt sich, dass ähnliche Machtstrukturen, Kämpfe, Funktionsweisen und Diskurse am Werk sind – unabhängig bestimmter geographischer und diskursiver Machtzentren manifestieren und reproduzieren sie sich. Das würde bedeuten, dass Forschungsfelder unabhängig von ihren Kontexten produziert werden können, die gleichermaßen die vorherrschenden Logiken und Verhaltensmuster zeigen, die zu analysieren sich lohnt. Folgt man dieser Logik scheint es schwer bestimmte Punkte auszumachen, die eine besondere Intervention ermöglichen – also eine Intervention, die einen Gegenstand produziert, der einen Bruch mit dem Sediment der modernen Gesellschaft zeigen kann. Das Gefühl der Kontingenz des Feldes und der Kontingenz des Ortes führen uns vor, wie unbedeutend einzelne Interventionen doch sind. Umso interessanter werden die nicht exemplarischen, nicht wiederholbaren, nicht auf die Masse anwendbaren Ereignisse, denn nur an Ihnen, kann man Brüche erkennen, die ein Außen zeigen, eine Veränderung aus der Kontingenz heraus, um bestimmte Vorgänge besser zu verstehen. Solche Brüche scheinen nicht nur, aber in besonderem Maße in Extremsituationen zu entstehen: Gerade diese Extremsituationen, die das Leben lahmlegen, die das produzierte Private mit dem produzierten Öffentlichen vermengen, die die sedimentierten

Verständnisse aufbrechen und in Bewegung bringen, hier ist ein Platz für eine progressive Forschung. In den letzten Jahren ist kein Tag vergangen in dem sich nicht eine solche Extremsituation offenbart hätte (Spanien, Irland, Griechenland, Brasilien, Türkei, usw.). Brüche der Praxis, Neuorganisation der gemeinsamen Handlung, neu produzierte Theorie – im Zuge des autonomen Tutoriums wollen wir uns diese neuen Formen der Praxen über Primärtexte erschließen. Da dieses Feld, in seiner Brüchigkeit, so groß ist, werden wir uns auf Beispiele aus Griechenland beschränken. Die Tatsache der Entmachtung der nationalen demokratischen Legitimierung Griechenlands auf der einen, die massive Gegenwehr diverser Bevölkerungsschichten auf der anderen Seite, lassen Griechenland als vielversprechenden Untersuchungsgegenstand erscheinen. Die langen Phasen des Generalstreiks sind symptomatisch für die soziale Lage (Rückkehr zum ökonomischen Status eines Schwellenlandes) und zeigen eine enorme Bereitschaft der Bevölkerung sich in einer außerparlamentarischen Opposition zu organisieren. Diese verschiedenen, für die jetzige Situation konstitutiven Bewegungen bilden ein spannendes Arbeitsfeld. Der Fokus liegt dabei auf der außerparlamentarischen Praxis des Widerstands aus der permanenten Extremsituation heraus. Denn „auch in ihrer Singularität wiederholen sie sich, kehren sie sich um, antworten sie aufeinander, hinterlassen sie eine manchmal traumatische Spur, verketteten sie Erfahrungen, die zwischen dem Bewusstsein von Individuen und von Gruppen, Geschlechtern, Klassen oder Nationen hin- und herwandern, geben sie diesen eine Sprache, Werkzeuge für ihre Anerkennung (...) an die Hand, aber auch kritische und selbstkritische Werkzeuge“ (Balibar 2012: 230f.) Ablauf: Am 02. Dezember 2013 um 14.00 Uhr im Fachschaftsraum Humangeographie (PEG 2.207) wird es ein Vorbereitungstreffen geben, bei dem das Tutorium organisatorisch vorgestellt und diskutiert wird. Das Tutorium soll im Folgenden weitestgehend als Blockveranstaltung

stattfinden und wird zeitlich nicht in die Prüfungs- und Klausurphase fallen. Angedacht sind vier Blöcke in denen jeweils Primärtexte aus dem griechischen Widerstand sowie ausgewählte theoretische Texte analog gelesen werden.

Teilnahmevoraussetzungen: Es ist kein Vorwissen nötig. In gemeinsamen Textdiskussionen sollen unterschiedliche theoretische Zugänge erarbeitet werden. Dabei möchten wir uns vor allem mit Texten aus dem philosophischen Feld der "politischen Differenz" auseinandersetzen, bspw. Agamben, Balibar, Laclau & Mouffe, Ranciere, Zizek. Daran anknüpfend werden wir uns aktivistischen Dokumenten aus der griechischen sozialen Bewegung widmen, mit dem Ziel, beide Perspektiven zu verbinden. Weiteres: Je nach Interesse und Bereitschaft der Teilnehmer_innen planen wir im Frühjahr 2014 eine Exkursion nach Athen. Ziel ist es, die Erkenntnisse aus dem Tutorium mit einem empirischen Forschungsprojekt zu verbinden.

Literatur: Balibar, Étienne (2012): Gleichfreiheit: Politische Essays. Berlin (Suhrkamp)

Kontakt: Till , Fabian , Lucas , Emil, till.hahn@stud.uni-frankfurt.de
Erstes Treffen: 16.12.2013, 14.00 Uhr im Fachschaftsraum Humangeographie (PEG 2.207)

„Das, was wir nicht nicht wollen können?“ Menschenrechte und Menschenrechtskritik

Menschenrechte, so heißt es, gelten für alle! Sonderbarerweise (?) scheinen nicht alle Menschen mit dieser Forderung einverstanden zu sein. Was hat es damit auf sich? Einige KritikerInnen stimmen im Prinzip mit der Idee der Menschenrechte überein, befürchten aber, dass diese in der Praxis nur die wirtschaftlichen Interessen kaschieren, aus denen der Westen tatsächlich „humanitäre“ Interventionen betreibt. Für andere ist schon die Formulierung der Menschenrechte problematisch – drückt sich hierin nicht die Legitimation der

kapitalistischen Gesellschaftsordnung oder eines übersteigerten Individualismus aus? Und sind die Werte, die in den Menschenrechtsformulierungen proklamiert werden, tatsächlich universale oder handelt es sich doch nur um ein eurozentrisches Konzept? Wieder andere fragen danach, von welchen Menschen die Menschenrechte eigentlich sprechen und ob deren Rhetorik nicht zwei Klassen von Menschen schaffen: die, deren Menschenrechte durchgesetzt werden müssen und die, welche diese Rechte durchsetzen. Und einige KritikerInnen fragen schließlich, wieso grundlegende Rechte überhaupt auf Menschen beschränkt sein sollen – wie steht es um Tiere oder die Natur? Diese Auswahl an Fragen zeigt, aus wie vielen unterschiedlichen Richtungen das Konzept der Menschenrechte kritisiert wird. Dabei ist noch nicht einmal klar, um was es sich bei den Menschenrechte überhaupt handelt: ein Bestandteil des Völkerrechts? Eine normative Philosophie? Oder nur die Rhetorik eines politischen Diskurses? In unserem Tutorium möchten wir uns gemeinsam mit diesen verschiedenen Sichtweisen auf die Menschenrechte beschäftigen. Unsere Motivation hierfür ist der große Stellenwert, der dieser Idee in Politik, Philosophie sowie im Recht zukommt: mit den Menschenrechten liegt ein theoretisches Konzept vor, das tatsächlich höchst praktische Auswirkungen hat – ob zum Guten oder zum Schlechten, sei noch dahingestellt.

Kontakt: Sebastian und Dorothea, Sebastianbonnet@gmx.de, s2864700@stud.uni-frankfurt.de
Termin: Mittwochs, 17.00 – 20.00 Uhr, Fachschaftenraum PEG 1.207 (Erstes Treffen: 23.10.2013)

Materialien zur Kritik der Politik

Fast 45 Jahre nachdem Johannes Agnoli den bürgerlich-parlamentarischen Demokratien eine Involutionstendenz hin zu einem autoritären Staat rechtsstaatlichen Typus unterstellte, ist die Analyse, besonders die westlichen Länder hätten sich zu postdemokratischen oder postpolitischen Gesellschaften transformiert, heute wieder eine der bedeutendsten Gegenwartsdiagnosen. Es räche sich nun, dass wegen des Verschwindens der Politik nicht mehr in die Gesellschaft interveniert werden könne, etwa um zu verhindern, dass die Lasten der Krise des Kapitals auf die unteren Bevölkerungsschichten abgewälzt werden. Diesem Zustand soll abgeholfen werden durch die Reaktivierung der Politik oder des Politischen, meistens in demokratischer Form. Hier möchte unser Tutorium ansetzen. Ist diese Reaktivierung denn sinnvoll? Und kann sie das Versprochene, die vernünftige Einrichtung der Gesellschaft, überhaupt leisten? Oder tritt gerade das Gegenteil durch ihre Betonung ein? Diesen Fragen möchten wir kritisch nachgehen. Dazu werden wir es in den ersten Sitzungen mit einem gefährlichen Gewährsmann halten, Carl Schmitt nämlich. Seine affirmative Darstellung der Politik, als im Kern auf der gewalttätigen Entscheidung des politischen Souveräns zurückgehend, wollen wir auf die materialistische Probe stellen mit den Ausführungen zum "Kampf um den Normalarbeitstag" in Marxens Kapital, desweiteren mit Lenins Staat und Revolution sowie Agnolis Staat des Kapitals. Dabei wird notwendig die Frage nach dem Verhältnis von Politik/Staat und Ökonomie behandelt werden müssen. Nach der Diskussion dieser grundlegenden Texte soll dann untersucht werden, ob es möglich ist, in bzw. durch die Demokratie das souveräne Element der Politik auszuschalten. Ähnliches soll im Hinblick auf das Recht geklärt werden und zwar mithilfe von Walter Benjamins Kritik der Gewalt. Sollte noch Zeit bleiben bieten sich eine Reihe lohnenswerter Themen an, die nach Belieben der Teilnehmer ausgesucht werden können (Rackettheorie, Nachwirkung des NS in

den postfaschistischen Gesellschaften, sowie die Analyse aktueller Ansätze zur Reaktivierung des Politischen). Das Tutorium richtet sich an Einsteiger*innen, eignet sich unserer Ansicht nach aber auch für Leute, die bereits Erfahrungen in den Debatten um ein materialistisches Verständnis vom Zusammenhang von Politik und Ökonomie haben. Die Diskussionen sind offen gestaltet, so dass sich keiner scheut Fragen zu stellen.

Kontakt: Thomas und Tonguc,
kritikderpolitik@riseup.net
Termin: Mittwochs, 18.00 Uhr (Erstes Treffen: 23.10.2013) – Den Treffpunkt findet ihr auf:

http://fachschaft03.wordpress.com/autonome_tutorien/

„Kritische Lektüre Freuds in seiner Entwicklung“

Dieses Autonome Tutorium stellt eine systematische und gesellschaftskritische Einführung in Freuds Werk in seiner Entwicklung dar. Es sollen dafür Texte aus den Bänden I (Traumdeutung), III (Psychologie des Unbewussten) und IX (Gesellschaft/Religion) der Studienausgabe diskutiert werden. Zum näheren Inhalt: Sigmund Freud hat in seinem Werk Phänomene des Subjekts und der Kultur in einer großen Breite untersucht. In seinen Theorien bearbeitet er die Grundlagen der Psychologie umfassend. Er war dabei von einem sehr redlichen und aufklärerischen Erkenntnisinteresse einerseits, der Absicht der Heilung von psychischem Leiden andererseits geleitet. Von daher stellt das Freudsche Werk einen wichtigen und in seinem Einsatz progressiven Ausgangspunkt für das Verständnis von Subjekt und Kultur in der bürgerlichen Gesellschaft dar. Im Autonomen Tutorium soll die Freudsche Theorie aus einer kritischen Perspektive diskutiert werden. Es geht daher zum einen um die Aneignung der theoretischen Grundbegriffe Freuds anhand der hierzu einschlägigen Texte. Zum zweiten soll Freuds theoretische

Entwicklung nachvollzogen werden, von der ersten Phase der Psychologie des Unbewussten über die zweite Phase der Psychologie des Narzissmus zur schließlich letzten Phase des Strukturmodells. Hier wiederum soll versucht werden, eine innere Logik in dieser Entwicklung nachzuvollziehen. Die zu diskutierenden Grundbegriffe sind, nach den Phasen Freuds geordnet:

- (1) Unbewusstes, Lust- und Realitätsprinzip, Trieb
- (2) Narzissmus, Todestrieb, Masse/Ich-Ideal
- (3) Ich/Es/Über-Ich, Ödipuskomplex, Kultur

Das positive Interesse für die Auseinandersetzung mit Freud, wie sie uns im Autonomen Tutorium beschäftigen wird, liegt in dessen Grundidee, dass menschliche Verhaltensweisen und Äußerungen, die für sich genommen des Sinnes zu entbehren scheinen, gleichwohl einen Sinn haben. Sinnlos scheinende Phänomene wie die Hysterie, der Traum, Zwangshandlungen oder Fehlleistungen haben nach Freud „jedemal Sinn und Tendenz“. Er entwickelte damit die Betrachtung eines im Widerspruch mit sich bestehenden Subjekts, und fragte nach dessen Bedingungen. In kritischer Absicht möchte ich das Augenmerk auf die Widersprüche von Freuds Grundbegriffen innerhalb ihres systematischen Zusammenhangs legen. Hierzu möchte ich im Autonomen Tutorium die These verfolgen bzw. zur Diskussion stellen, dass Freud mit diesen drei Perspektiven implizit die drei wirklichen Standpunkte des bürgerlichen Subjekts in ihrer Widersprüchlichkeit entwickelt hat: die Subsumtion der Objekte unter die Interessen des Subjekts, die Identität des Selbst im Widerspruch zwischen Selbstbezogenheit und Abhängigkeit, die Geschlossenheit der Persönlichkeit. Mit diesen Fragen müssen die beiden eingangs genannten Erkenntnisinteressen Freuds diskutiert werden: Wie seine progressiv-aufklärerische Haltung letztlich einzuschätzen ist, und was die psychoanalytische Methode für die Heilung von psychischem Leid heißen kann. Über diese politischen Fragen wollen wir in der Abschlussitzung diskutieren. Das Autonome Tutorium ist an Pfreundschuhs „Kritik des Freudschen Systems der Psychoanalyse“ [3] orientiert. Mit seinem subjekt-

und kulturkritischem Erkenntnisinteresse versteht sich das Autonome Tutorium als systematische Begleitung der studentisch organisierten Vortragsreihe „Leben im Abgrund der Selbstverwirklichung. Über das Subjekt im Kapitalismus und wie wir uns befreien könnten“ (Infos: www.kulturumwaelzer.de/abgrund).

Literatur

- [1] Bally, Gustav (1961): Einführung in die Psychoanalyse Sigmund Freuds, Rowohlt. Klassische Freud-Einführung, die sowohl Freuds historischen Kontext, seine theoretischen Grundlagen wie seine klinisch-therapeutischen Ansätze behandelt.
- [2] Laplanche, Jean/Pontalis, Jean-Bertrand (1973): Das Vokabular der Psychoanalyse, Frankfurt a. M., Suhrkamp. Ein fast unerlässliches Hilfsmittel für die Arbeit an Freud, es gibt zu allen Begriffen Zusammenfassungen, Erläuterungen und Stellenangaben in Freuds Werk an. Es ist antiquarisch für um die 6 Euro zu erhalten.
- [3] Pfreunds Schuh, Wolfram (1976): Zur Kritik des Freudschen Systems der Psychoanalyse (Diplomarbeit Psychologie, LMU München), URL: <http://kulturkritik.net/psychologie/freud/index.html>.

Kontakt: Emanuel,
 Emanuel.Kapfinger@gmx.de
 Termin: Mittwochs 18.00 – 20.00 Uhr
 (Erstes Treffen: 23.10.2013), Raum
 Neue Mensa 102 (Bockenheimer)

"Marxismus und Liberalismus. Eine historische Einführung in das Fortleben eines widersprüchlichen Verhältnisses"

In heutigen Diskussionen wird Marx häufig schlicht als Gegner des Liberalismus angesehen; der Marxismus dementsprechend als eine Bewegung, die den Kapitalismus abschaffen will. Diese Auffassung lässt unberücksichtigt, dass Marx' Werke eine Kritik der bürgerlichen Gesellschaft darstellen, sich also direkt auf die bürgerlich-liberale Gesellschaft des 19. Jahrhunderts als Grundlage der Kritik beziehen. Doch was bedeutet hier Kritik? Die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, und auch die Geschichte des Marxismus im 19. und 20. Jahrhundert, haben dazu beigetragen,

dass die Trennschärfe der Begriffe „Liberalismus“ und „Kapitalismus“ oft nicht mehr in ausreichendem Maße gegeben ist. Inwiefern und warum ist eine Gegenüberstellung dieser Begriffe wieder, oder immer noch, sinnvoll? Wie kann überhaupt die marxistische Sicht auf die Begriffe „Liberalismus“ und „Kapitalismus“, insbesondere in ihrem Verhältnis zu dem der „bürgerlichen Gesellschaft“, wieder neu heraus erarbeitet werden? Und welche Bedeutung hat diese Frage überhaupt für heutige politische Probleme? Um diese Fragen näher zu beleuchten, werden wir uns im kommenden Semester mit dem Begriff des Liberalismus beschäftigen, wie er vor Marx von bürgerlichen Aufklärern wie Benjamin Constant und Immanuel Kant verwendet wurde, und wie Marx selbst das Verhältnis der Begriffe in seinem Werk behandelte. Des Weiteren werden wir die Entwicklung und Veränderung seiner Theorien durch die Geschichte des 20. Jahrhunderts betrachten, indem wir uns mit Schriften unterschiedlicher Marx-Interpreten und Marxist_innen, wie Rosa Luxemburg, Vladimir Lenin, Theodor Adorno und Moishe Postone auseinandersetzen. Diese Weg durch die geschichtliche Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft soll Aufschluss darüber geben, ob und inwiefern der - scheinbare - Gegensatz von Marxismus und Liberalismus heute noch immer Gültigkeit besitzt. Alle sind herzlich willkommen!

Kontakt: Markus, mniedobitek@gmail.com
 Termin: Freitags, 14 Uhr (Erstes Treffen: 18.10.2013) – Den Treffpunkt findet ihr auf:
http://fachschaft03.wordpress.com/autonome_tutorien/

„Ich bin nichts, und ich müßte alles sein.“ Die Anfänge moderner radikaler Kulturkritik bei Stirner und Marx – Blocktutorium

Gegenstand des Tutoriums ist die Lektüre von Max Stirners *Der Einzige und sein Eigentum* und der vielleicht bedeutendsten Kritik daran, Marx' *Deutsche Ideologie*. Beide Schriften

können als sich wechselseitig ergänzendes Laboratorium moderner radikaler Kulturkritik gelesen werden – im Fall Stirners vom Standpunkt eines radikalindividualistischen Anarchismus, im Fall Marx' von dem des historischen Materialismus, dessen Grundideen er nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit Stirner entwickelt. Das Hauptanliegen ist dabei zunächst einmal Stirners Projekt unverstellt zur Kenntnis zu nehmen und sich so ein zwar viel erwähntes, aber selten gelesenes Buch gemeinsam zu erschließen. Von da aus kann sich vielleicht auch eine neue Perspektive auf die so prominente Deutsche Ideologie ergeben. Zentral ist jedoch das systematische Interesse an einer Kulturkritik der bürgerlichen Gesellschaft und die Frage nach der richtigen Verfahrensweise derselben. An Stirner stellt sich hierbei die Frage, ob sein radikaler Individualismus nicht zu einem absurden Solipsismus gerät. An Marx, ob er nicht im Namen der Geschichte das Individuum vergisst. In jedem Fall sollte Stirners Beschreibung des bürgerlichen Individuums und seiner Ideologie aus ideologiekritischer und psychologischer Hinsicht spannend sein, egal, ob man sie nun negativ oder positiv rezipiert. Willkommen sind alle, die sich für eine Kulturkritik der bürgerlichen Gesellschaft interessieren. Gewisse Vorkenntnisse in der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts sind für das Verständnis der Thematik von Vorteil, können aber auch umgekehrt anhand dieser so zentralen Debatte gewonnen werden. Das autonome Tutorium soll der Begleitung einer studentischen Veranstaltungsreihe zur Vernunft- und Kulturkritik dienen.

Kontakt: Paul, paul_stephan@web.de

Termine: Es werden drei Blocktermine gegen Ende des Semesters statt finden. Bei Interesse bitte per Mail an Paul wenden.

Autonome Tutorien WS 2013/14 –
Fachbereichs übergreifend

»Ankommen an der Universität«

Der Übergang von einer Uni zur anderen oder gar von der Schule zur Universität ist häufig geprägt von neuen Eindrücken, die erstaunen und verwirren können. Es sind unausgesprochene Regeln, der Umgang mit wissenschaftlicher Sprache, ungewohnte Schreibweisen oder einschüchternde Verhaltensweisen, mit denen umzugehen man oftmals erst lernen muss. Im Studienalltag bleibt leider oft wenig Zeit, sich damit auseinanderzusetzen. Als Ort, um den eigenen Uni-Alltag zu reflektieren, soll unser Colloque eine Hilfe bei eurem Studienanfang sein und den Einstieg in die Uni allgemein und der Goethe-Uni im Speziellen erleichtern – ohne dass man sich beim Fragen als »Unwissende_r« outen muss oder mit herablassenden Blicken gewürdigt wird. Zudem wollen wir im Colloque ohne Zeitdruck einführende (!) Texte zu Themen behandeln, die im Studium oft zu kurz kommen, wie bspw. Wissenschaftskritik, Geschlechterverhältnisse, Rassismus oder aber uns auch mit ganz praktischen Fragen (z.B. »Wie schreibe ich eine Hausarbeit?«) befassen. In die inhaltliche Gestaltung des Colloques fließen jedoch auch eure Vorstellungen und Wünsche mit ein. Alles Weitere erfahrt ihr im Colloquium selbst. Schaut einfach mal unverbindlich rein! Für wen? Unser Colloquium ist für Student_innen aller sozialwissenschaftlicher Fächer offen – egal ob frisch zum Bachelor eingeschrieben oder zum Master-Studium zugezogen. Wir freuen uns auf euch! Von wem?: Wir sind drei Student_innen aus unterschiedlichen Fächern (Humangeographie, Erziehungs- und Politikwissenschaften) und haben zusammen genommen schon über 25 Semester an der Uni verbracht.

Kontakt unter colloque-info@gmx.de
Wo und wann?
Genauer wöchentlicher Termin sowie Raum wird noch bekannt gegeben (u.a. auf fachschaft04.de).

Julia, Josse und Lisa

Politikdidaktischer Kreis

Im Politikdidaktischen Kreis wollen wir uns kritisch mit Texten aus dem Bereich der Didaktik auseinandersetzen. Dabei soll der Fokus auf Texten der Politikdidaktik liegen. In der ersten Sitzung werden die ersten Texte vorgestellt und gemeinsam entwickeln wir im Semester einen Leseplan. Jede Woche soll ein anderer Text besprochen werden. Ziel des Tutoriums ist es die Texte einerseits mit kritischem Blick zu diskutieren und andererseits für die Schule fruchtbar zu machen.
Organisatorisches:
Wenn ihr nicht zur ersten Sitzung könnt, schreibt mir bitte eine Mail. Dann schicke ich euch zu wo wir uns in den folgenden Sitzungen treffen. Im Bezug auf die Texte: Es ist wichtig, dass ihr die Texte zu den Sitzungen lest, ansonsten kann man nicht darüber diskutieren.

Tutorin: Sandra Stelzenmüller
Mail: stelzenmuellers@aol.de
Termin: dienstags 16-18 Uhr c.t.
(Beginnt ab 22.10.)
Ort: erstes Treffen ist im
Philosophencafé (IG 2.451)

Autonome Tutorien WS 2013/14 -
Fachbereich 10

**Azzlacks, Hurensöhne und moderne
Dichter - Deutscher Rap in
interdisziplinärer Reflexion**

Kann deutscher Rap einen relevanten
Gegenstand darstellen für eine
geisteswissenschaftliche
Auseinandersetzung, etwa analog zu
bildender Kunst oder Theater?
Verdienen Raptexte Beachtung als
lyrische Werke und würde es sich als
erkenntnisgewinnend erweisen, wenn man
sie einer gewissenhaften Analyse
unterzöge?

Dieses Autonome Tutorium verfolgt das
Ziel diese Fragen zu beantworten.
Vorzugsweise werden eher unbekanntere
Rapper in den Mittelpunkt des
Tutoriums gestellt werden.
Beispielsweise Künstler aus dem
Bereich des Horrorcore, wie BASSTARD
oder SCHWARZ, oder die streitbaren, da
radikale und unpopuläre Meinungen
äußernde Rapper, wie ABSZTRAKKT und
MORLOCKK DILEMMA. Diese
Fokusverschiebung wird dazu dienen
näher an der Rapkultur in „Reinform“
arbeiten zu können, ohne erst mediale
Vorurteile abstreifen zu müssen. Eines
der Kernthemen des Tutoriums wird die
Sprache der Raptexte werden,
einschließlich der Entwicklung
gänzlich neuer Mundart und die
Rückwirkungen derselben auf die
vermeintliche Hochsprache. Man denke
dabei an die Kunstsprache „Kanakiş“,
kriecht durch HAFTBEFEHL, CELO und
ABDI. Das Spektrum der Texte und
Theorien, deren Vokabular und Methoden
wir herausdestillieren könnten und auf
jeweils geeigneten Raplieder oder
Videos anwenden, ist enorm, wird im
Einzelnen noch zu besprechen sein und
wird sich an die Interessen der
Besucher angleichen. Als Beispiele
dienen können jedoch etwa die
Sprachgeschichte nach Vilem Flusser,
die Kultursemiotik Yuri Lotmans, Jean
Baudrilliards Überlegungen zur
Massenphänomen oder auch Erich Fromms
Sozialpsychologie. Auch Prosa-Texte
oder Lyrik können das Textspektrum
bereichern, schließlich lassen sich
selbst Parallelen von Goethe zu
heutigen Rappern aufzeigen, unter dem
Blickwinkel, dass er Gedichte schrieb,
die sich ausschließlich bei

hessischer, nicht bei hochdeutscher
Aussprache reimen – eine Problematik,
die auch auf „Kanakiş“ verfassten
Texte beträfe.

Mi ab 23.10. 16–18Uhr [IG 2.301](#)
Nähere Informationen zum Autonommen
Tutorium erhalten Sie
unter sd77lichtenberg@web.de

Der Literatursoziologe Leo Löwenthal

Leo Löwenthal ist der Vergessene unter
den Kritischen Theoretikern. Schon in
den Anfangsjahren arbeitete er am
Frankfurter Institut für
Sozialforschung. Im Rahmen des
interdisziplinären Ansatzes der jungen
Forschergruppe verband er
Literatursoziologie, Medientheorie und
Kulturkritik. 1934 emigrierte
Löwenthal in die Vereinigten Staaten
und bekam einen Lehrstuhl an der
University of Berkeley. Im Exil
verfasste er zusammen mit Adorno und
Horkheimer die ersten Thesen der
Elemente des Antisemitismus. Im
Gegensatz zu jenen unterließ Löwenthal
nach dem Krieg die Rückkehr ins Land
der Täter und setzte seine Studien in
den USA fort. Erst im hohen Alter
würdigte man ihn in der Bundesrepublik
– als letzten noch lebenden
»Gründervater« der so genannten
»Frankfurter Schule«. Man verlieh ihm
das Bundesverdienstkreuz und den
Theodor-W.-Adorno-Preis – zu einem
Zeitpunkt, als die Kritische Theorie
eine nur noch marginale Rolle in der
europäischen Diskussion spielte. Wenig
später starb Löwenthal 1993 im Alter
von 92 Jahren und sein Werk fiel dem
Vergessen anheim.

Löwenthal verfasste zeitlebens Studien
zum Autoritarismus und zum
Antisemitismus, sein wichtigster
Forschungsgegenstand war aber stets
die Literatur. Sie galt ihm als »die
zuverlässigste Quelle für das
Bewußtsein und Selbstbewußtsein des
Menschen, für sein Verhältnis zur Welt
als Erfahrung.« Indem der Dichter
»schief auf die Welt blickt, sieht er
sie korrekt, denn sie ist ja

verzerrt.« Für Löwenthal macht das den Literaten zum »Bundesgenossen kritischer Theorie«.

Zunächst wollen wir in der Lektüre von Selbstzeugnissen, Gesprächen und Briefen einen ersten Näherungsversuch an Leben und Werk dieses unbequemen Denkers unternehmen. Anschließend sollen programmatische Texte zur Literatursoziologie uns mit seinen theoretischen Prämissen vertraut machen. Am Ende setzen wir uns mit einer seiner Materialanalysen und dem literarischen Werk, das sie zum Gegenstand hat, auseinander.

Literatur:

Jansen, Peter-Erwin: Das Utopische soll Funken schlagen. Zum hundertsten Geburtstag von Leo Löwenthal. Klostermann 2000.

Löwenthal, Leo: Schriften in 5 Bänden. Suhrkamp 1990.

Löwenthal, Leo: Mitmachen wollte ich nie. Ein autobiographisches Gespräch mit Helmut Dubiel. Suhrkamp 1980.

lukas.sarvari@live.de

Mi ab 23.10. 18-20Uhr IG 3.201

spanischen Kolonialgeschichte bis zum US-amerikanischen Imperialismus betriebene systematische Ausbeutung, die wiederum auch durch Menschenhand wieder aufgelöst werden könnte?

Galeanos Werk gilt in der südamerikanischen Linken als die „Bibel der Unterdrückten“ und als Klassiker für all diejenigen, die sich mit einer kritischen südamerikanischen Geschichtsschreibung auseinandersetzen möchten. Im Anschluss an die Diskussion des Buches soll eine Brücke zu den aktuellen Autonomie- und Protestbewegungen Südamerikas geschlagen werden, um die Rolle des Werkes für diese Bewegungen und auch wiederum deren soziales und politisches Potenzial zu analysieren. Das Tutorium kann auch ohne Spanisch-Kenntnisse besucht werden.

aliza.metz@gmx.de

Mi ab 23.10. 16-18Uhr IG 5.201

End of a Century. Britische Literatur um die Jahrtausendwende

Eduardo Galeano: „Die offenen Adern Lateinamerikas. Die Geschichte eines Kontinents“

Im Kontext der politischen Ereignisse der 1970er Jahre entstanden „Die offenen Adern Lateinamerikas“.

Kritisch setzt sich Eduardo Galeano in diesem Werk mit der von Ausbeutung und Unterdrückung gekennzeichneten Geschichte des südamerikanischen Kontinents auseinander und möchte dabei vor allem jene Tatsachen ans Licht bringen, die von der traditionellen amerikanischen Geschichtsschreibung nur allzu gerne verschwiegen werden. Die zentrale Frage Galeanos ist, ob Südamerika eine zur Erniedrigung und Armut verurteilte Region der Erde ist und wenn ja, warum? Ist die Natur daran Schuld oder etwa Gott? Oder handelt es sich nicht vielmehr um ein von Menschenhand geschaffenes Schicksal, eine von der

In den 1990er-Jahren lassen sich in der britischen Literatur Entwicklungen beobachten, die schon früher im Nachhall der Punk-Bewegung angelegt sind: Eine enge Verknüpfung von Hochliteratur und Popkultur, die schon Jahrzehnte zuvor von Leslie Fiedler geforderte Einebnung des high und low, sowie eine Neigung der Autoren zu Dekadenznarrativen und Regressionsnarrativen, die aber im Gegensatz zur vorherigen Jahrhundertwende ohne eine vordergründige Moralisierung auskommen. Spätestens mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion, der als Triumph des Kapitalismus gedeutet wird, setzt sich das Dogma des alternativlosen Marktliberalismus durch. Die Labour-Party stilisiert ihre verjüngte Linie zum 'dritten Weg' und gelangt 1997 mit Tony Blair an die Macht. 'New Labour' startet eine Charmeoffensive, fördert Kunst und Kultur und gibt sich jung und

weltoffen: es heißt nun nicht mehr 'Rule Britannia', sondern 'Cool Britannia'.

Parallel dazu schreiben Autoren in Deutschland und Frankreich, von Christian Kracht bis Michel Houellebecq, von Rainald Goetz bis Frédéric Beigbeder von einer ähnlichen ästhetischen Position. Die Frage drängt sich auf, ob man der europäischen Literatur eine fin de siècle Mentalität unterstellen kann, die sich in literarischen Selbstvergewisserungen im Sinne kultureller Phänomene wie 'Cool Britannia' einerseits äußert, und die andererseits eine ambivalente Position zwischen Affirmation und Kritik anbietet, wie sie in *Trainspotting* zu finden ist.

Ich möchte in dem autonomen Tutorium zwar den Fokus auf britische Autor_innen legen, aber ein komparatistisches Herangehen ist kaum zu vermeiden. Die ständige Präsenz von Popkultur und Politik, ein Oszillieren zwischen den poetischen Verfahren Realismus und Phantastik ist den Texten gemein – daher soll das Tutorium in den ersten ein bis zwei Sitzungen auch Raum lassen für eine Rückbindung an soziokulturelle Phänomene und eine eventuelle Verknüpfung mit zeitgenössischen Texten aus anderen europäischen Ländern. In den folgenden Sitzungen möchte ich vor allem ein Close-Reading der Texte versuchen. Freilich ist das thematische Spektrum sehr breit, weshalb ich vor allem kürzere Texte lesen möchte, vor allem Erzählungen von Irvine Welsh, Will Self, Auszüge aus dem Roman *White Teeth* von Zadie Smith und andere.

philipp.hindahl@gmx.de
Di ab 22.10. 18-20Uhr IG 3.201

Leerstellen

„Ist es ein Loch? – Nein, ein Loch ist ja irgendetwas. – Es ist, als ob man blind wäre, wenn man auf die Stelle schaut.“ Über etwas zu sprechen, das sich allein dadurch auszeichnet, seine (eigene oder fremde) Abwesenheit zu sein, ist von Anfang an problematisch. Jedoch stoßen wir immer wieder und oft gerade dann, wenn wir uns Dinge besonders greifbar machen wollen, auf *Nichts* im besonderen Sinne. Aber wie können wir das, über das nicht gesprochen werden kann, in Worte fassen?

Es geht also um leere Stellen, das Nichtgesagte, um Lücken zwischen den Worten, um Leerstellen in Ort, Raum, Zeit, Sinn; um Unterbrechung, Aussetzung, Schweigen, Zaudern, Zögern. Es geht um das Überwinden und um das Blind-Sein-und-Bleiben, um das wenn-einem-die-Worte-fehlen. Ohne eine konkrete Definition von Leere / Leerstelle herausarbeiten – und damit selbige füllen – zu wollen, möchten wir in diesem Tutorium verschiedene Arten derselben untersuchen und Möglich- und Unmöglichkeiten des Umgangs mit ihr untersuchen. Dabei wird es zum Einen um innertextliche, inhaltliche Leerstellen gehen – die prominenteste unter ihnen wohl die „Vergewaltigung“ in Kleists „Marquise von O.“ – und zum Anderen um generelle Lückenhaftigkeit einer (Text-)Wirklichkeit und damit um ihre Übersetzbarkeit in andere Medien, beispielsweise in eine Inszenierung im Theater oder Film. Kann oder darf das Fehlende in überwunden werden? Wie ist Leere selbst übersetzbar?

Die Motivation für ein Tutorium zu diesem Thema liegt für uns besonders in seiner Allgegenwart. Egal mit welchem Thema der Geisteswissenschaft man sich befasst, früher oder später trifft man, oft unerwartet, auf das Unaussprechbare, das Leere. Deswegen liegt es in unserem Interesse in der Semesterplanung genügend Raum für Vorschläge und Problematiken unserer Seminarteilnehmer zu lassen. In diesem Sinne ist die folgende Auswahl an Texten lediglich als Vorschlag zu verstehen.

Literatur

Neben dem Film „Blow up“ von Michelangelo Antonioni könnten unter anderem die folgenden Texte besprochen werden: Heinrich von Kleist „Die Marquise von O.“ und „das Käthchen von Heilbronn“, André Gide „Die Verließe des Vatikan“, Nicolai Gogol „Die Nase“, „Joseph Vogel „Über das Zaudern“, Roman Jakobson „Nullzeichen“, Emiko Ohnuki-Tierney „The Power of Absence“, Wolfgang Iser „Der implizite Leser“, Roland Schimmelpfennig „Wenn, dann: was wir tun, wie und warum“, Bernard-Marie Koltès „Roberto Zucco“, Ovid „Tristia“ sowie Texte von Franz Kafka und Samuel Beckett.

resamayer@gmx.de

Di ab 22.10. 16-18Uhr IG 0.201

**Über die Lust am Verschwinden:
Zwischen Fantasie und "Schein"-Welten
hin zu einem positiven Eskapismus**

Immerzu wird dazu aufgefordert, sich dem Leben, der Wirklichkeit, den Aufgaben zu stellen. Der Alltag wird zum Schauplatz einer performativen Behauptung. Man begegnet ständig überall immerwährenden messbaren Leistungsansprüchen. Wie können wir somit auf die absurde Idee, diese kindliche Hoffnung, eines positiven Eskapismus kommen; auf dem Pfad der Märchen, der Fantasien, der Filme, der Kunst wandeln, diesen Fluchtweg beschreiten wollen?

In der Welt der Fantasien, im Lesen, Schauen, im affizierten Wahrnehmungen verschiebt sich der Boden, die tektonischen Platten unserer Wirklichkeiten stoßen sich, es bricht etwas hervor und es ist möglich durch den Riss zu fliehen, Abstand zu gewinnen. Es ist nicht nur Trost oder Vergessen, sondern in gewissem Sinne Erleben, das Leben, das in der Fiktion auftaucht. In dieser *obduzierten* Scheinwelt erblicke ich Unfestigkeiten, erlebe ich körperlich anders zu sein. Gerade diese Momente sind es, die im Gegensatz zur wirklichkeitsheuchelnden,

realitätsverzerrenden, allgemeingültigen massenmedialen Berichterstattung im Auftrag gesamtgesellschaftlicher Aufklärung dem Euro-Phallologozentrismus seine Grenzen aufzeigen. Auf die Fragen, auch die nach der Wirklichkeit des Lebens gibt es, kann es keine eindeutige, einfache und damit simplifizierende Antwort geben.

Anstatt sich in leichtgläubigem Glauben an eine einzige Wirklichkeit zu haften, soll innerhalb des Tutoriums die Wunde der Realität, die Narben zwischen den Welten versucht werden, offenzulegen. Ein positiver Eskapismus mag eine Flucht darstellen, jedoch ist dies eine Flucht der Begegnung, eine Begegnung, die das Reale verändert und an die Veränderung, was Realität jeweils bedeutet und bedeutet hat, mahnt.

Wir wollen dies nicht nur anhand von Theorietexten erarbeiten, sondern in unserem Tutorium auch wagen, gemeinsam diese Flucht zu versuchen. Sich wieder verlieren zu lernen anstatt sich in transparenter Messbarkeit zu ergeben. Auch unser Leben ist Fiktion, Narration, aber dennoch die einzigen Realitäten, die wir besitzen. Und auch die Systematiken und Diskurse sind letztlich Narrationen (und somit Fiktionen). Wir werden einerseits verschiedene fiktionale Werke (Texte, Filme, Computerwelten) betrachten. Andererseits wollen wir ein paar wenige Blicke in Theorien zu Viel-Welten und Scheinwelten werfen (beispielsweise Nelson Goodman und Baudrillard).

Der Seminarplan und die Auswahl der Texte sollen gemeinsam in der ersten Sitzung zusammengestellt werden. Somit wäre es hilfreich, wenn ihr bereits mit Vorschlägen im Bereich von Fantasy, Märchen, Literatur, Computerspielen, Filmen oder ähnlichen, die für euch mit Flucht aus dem Alltag oder in eine andere Welt (vielleicht auch als Flucht per se: Hauptsache weg) und einem positiven Eskapismus zu tun haben, zur ersten Stunde erscheinen könntet, wobei dies definitiv keine Notwendigkeit darstellt.

sesamegraffiti@hotmail.com

Mo ab 21.10 16-18Uhr IG 3.301

Autonome Tutorien WS 2013/14 -
Fachbereich 04

**„Anti-Intellektualismus aus
pädagogischer Sicht“**

In diesem Tutorium soll eine in erster Linie schulpädagogische Auseinandersetzung mit dem Problem des Anti-Intellektualismus stattfinden. Zumal die Frage, was Entstehungsbedingungen dessen sind, hat die Schulpädagogik zu interessieren: Sie sollte dabei u.a. nach der Art und Weise fragen, in der im Unterricht etwas zum Lerngegenstand für die Schüler wird. Auf welche Weisen prägt schulischer Unterricht so gemeinhin den geistigen Habitus der SchülerInnen? Was leistet Unterricht zur intellektuellen Ausschärfung bzw. wie blockiert sie diese? Es ist für das Tutorium neben einem Studium von relevanter Literatur u.a. angedacht, sich mit ausgewählten Stellen aus Unterrichtstranskripten empirisch auseinander zu setzen. Genaueres zum Vorgehen sollte gemeinsam in der ersten Tutoriumssitzung geklärt werden.

Einführende Literatur:

1. Adorno, Theodor W. (1981): Wörter aus der Fremde. In: Ders. (1981): Noten zur Literatur, Frankfurt am Main, S. 216-232.
2. Gruschka, Andreas (2013): Unterrichten – eine pädagogische Theorie auf empirischer Basis, Opladen, Berlin und Toronto.
3. Haug, Wolfgang Fritz (2004): Intellektuellenfeindschaft. In: Ders. (Hrsg.) (2004): Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus, Band 6.II., Hamburg, Spalten 1296-1307.

Zeit/Ort: Montags, 18 Uhr (ab 2. Vorlesungswoche); Raum nach Absprache, Tutor: Johannes (Kontakt: micarus-booking@gmx.de)

Subjekt/Macht/Schule - Michel de Certeaus „Kunst des Handelns“ im Hinblick auf (schul-)pädagogische Fragestellungen lesen

Michel de Certeau (1980) befasst sich mit der "Kunst des Handelns", ausgehend von den Alltagspraktiken von Konsument_innen. Er zeigt auf, dass Subjekte sich Strukturen und strukturierte Gegebenheiten durch Umnutzung oder Nichtbeachtung in ihrem Sinne aneignen, was auch für die Auseinandersetzung und den Umgang der Subjekte mit Disziplinstrukturen gilt. De Certeau geht es nicht um die Ausarbeitung dessen, wie sich eine technokratische Struktur (wie z.B. Schule) umsetzt, sondern um die "Taktiken", die sich diesen widersetzen - "Diese Praktiken und Listen von Konsumenten bilden letztlich das Netz der Antidisziplin, die das Thema des vorliegenden Buches ist." (De Certeau, 1980:16) De Certeaus Studie bietet somit das Potential einen Perspektivenwechsel bei der forschenden Betrachtung der handelnden Subjekte innerhalb der Institution Schule vorzunehmen. Im Tutorium soll zunächst die „Kunst des Handelns“ gelesen und diskutiert werden - je nach Interessenslage und Vorkenntnissen könnten die Theorien Michel Foucaults und Pierre Bourdieus zum Vergleich herangezogen werden. Davon ausgehend sollen die Möglichkeiten, die de Certeaus Darlegungen für einen kritischen Blickwinkel in der Schulforschung eröffnen, erörtert werden.

Literatur

-Michel de Certeau (1980): Kunst des Handelns. Merve Verlag. Berlin.

Zeit/Ort: erstes Treffen, 21.10.2013, 14 Uhr, Café KOZ (die anschließenden Semestertermine wechseln eventuell auf eine andere Zeit & Ort)
Kontakt: Vanessa, Email: s6312515@stud.uni-frankfurt.de

Einführung in die psychoanalytisch fundierte Sozialpsychologie des Antisemitismus

"Über den Antisemitismus heute und seine mögliche Abwehr zu sprechen, scheint zunächst ein wenig anachronistisch, weil, wie man so sagt, der Antisemitismus in Deutschland kein aktuelles Problem darstelle." - T. W. Adorno (1962)

Trotz des scheinbaren Anachronismus werden Antisemitismus, Rassismus und gruppenbezogene Ressentiments in diesem Autonomen Tutorium ebenso thematisiert werden wie deren Verfestigungsmechanismen in der Psyche des Individuums. Weiter werden Ausdrucksformen von Stereotypen und Möglichkeiten der Intervention analysiert. Die inhaltliche Ausrichtung orientiert sich dieses Semester zunächst einmal an psychoanalytischen Grundlagen (Freud-Rezeptionen von beispielsweise Ljiljana Radonic) und sozialpsychologischen Studien (Erich Fromm und T. W. Adorno). Nach diesem ersten Block stehen dann die Facetten antisemitischer Stereotypie im Vordergrund, sprich: Argumentationsstruktur und Motive antisemitischer Propaganda.

Das erste Treffen findet am Montag, den 21.10.2013 um 18 Uhr im K3 des Studierendenhauses (Campus Bockenheim) statt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. An diesem Montag werden wir die Einführung der „Studien zum autoritären Charakter“ lesen und besprechen, an welchem Wochentag um wie viel Uhr die weiteren Sitzungen stattfinden. Falls ihr zum ersten Treffen keine Zeit habt, schreibt eine Mail an: Martin.mgehrlein@stud.uni-frankfurt.de und [Jessica.jluetgens@gmx.de](mailto:jluetgens@gmx.de).

Hilfe vs. Zwang: Psychiatrie, Antipsychiatrie & alternative Psychiatriekonzepte

Ausgehend von der Etikettierungstheorie und den von Foucault explizierten Mechanismen der Exklusion von „Anderem“ durch aufgeklärt-rationale Gesellschaften, beschäftigt sich das Tutorium zunächst mit der historischen Herausbildung und gesellschaftlichen Funktion von Psychiatrie als institutionalisiertem Disziplinierungsinstrument, mit Fragen der sozialen Bedingtheit der Klassifizierung psychischer Krankheiten und der sozialen Situation als „psychisch krank“ kategorisierter Menschen. Neben Texten von Foucault und Goffman werden ausgewählte Schriften von VertreterInnen der historischen Antipsychiatrie-Bewegung gelesen. Der zweite Teil des Tutoriums widmet sich den Entwicklungen in Psychiatrie und Antipsychiatrie-Bewegung von den 1980er Jahren bis heute, unter besonderer Berücksichtigung praktischer Umsetzungsformen alternativer und antipsychiatrischer Konzepte. Zudem beschäftigen wir uns mit aktuellen Prozessen positivistischer Naturalisierung und Medikalisierung von Verhalten anhand der diagnostischen Kriterien für psychische Erkrankungen in den Klassifizierungssystemen des ICD-10 und DSM-V. Ergänzend zur Textarbeit wird es im Tutorium immer wieder Gelegenheit zur Beschäftigung mit der Darstellung von Psychiatrie und psychischer Krankheit in Kunst und (Massen)Kultur einerseits, mit Texten und künstlerischen Arbeiten von als „psychisch krank“ kategorisierten Menschen andererseits, geben.

Information und Terminabsprache unter der angegebenen Kontaktadresse.
Zeit & Ort: nach Vereinbarung
Kontakt
Sandra Iris Patzelt
patzelt@stud.uni-frankfurt.de

Kritik der Sozialen Arbeit - kritische Soziale Arbeit

Der Kritikbegriff ist in der Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit wieder populär geworden. Jedoch wird der Begriff der Kritik unterschiedlich definiert. Wir wollen uns genauer anschauen welche Kritikbegriffe und Traditionen es gibt und welche eine kritische verstehende Soziale Arbeit aus ihrer Marginalisierung befreien. Durfte man in den 70er Jahre als kritische Pädagoge_in Heime befreien oder die Abschaffung von Knästen und Psychiatrie fordern. So muss man heute zu Tage mit Qualitätssicherung, Neuen Steuerungsmodellen und der Verwertung von 1 Euro Jobbern beschäftigen. Heute geht es nicht mehr um eine wirkliche Umwälzung der Verhältnisse sondern wie man das Elend am besten verwaltet. Daher ist es um so wichtige Soziale Arbeit im Kontext einer „neoliberalen“ Transformation der Gesellschaft zu betrachten und analysieren. Der Gegenstand von Sozialer Arbeit ist in einer kritischen Perspektive nicht die „Integration“ in die Mitte der Gesellschaft sondern der immanente soziale Ausschluss. In einem zweiten Schritt werden wir uns mit dem Problem des doppelten Mandats in der Sozialen Arbeit befassen. Inwieweit kann sich Soziale Arbeit von ihrer Kontrollfunktion in der Lohnarbeit befreien oder ist sie in dieser immer behaftet. Zu dieser Frage werden wir historische Texte der Sozialarbeiter_innenbewegung aus den 70er Jahre lesen sowie.

„Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift. Die Theorie ist fähig, die Massen zu ergreifen, sobald sie ad hominem am Menschen demonstriert, und sie demonstriert ad hominem, sobald sie radikal wird. Radikal sein ist die Sache an der Wurzel fassen. Die Wurzel für den Menschen ist aber der Mensch selbst.“ (Marx/1838/S.385) Quellen:

-Roland Anhorn, Frank Bettinger, Cornelis Horlacher, Kerstin Rathgeb: Kritik der Sozialen Arbeit - kritische Soziale Arbeit. Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften (Wiesbaden) 2012.

-Roland Anhorn, Frank Bettinger Sozialer Ausschluss und Soziale Arbeit
Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2005
-Max Horkheimer Traditionelle und kritische Theorie Frankfurt Fischer Verlag 1948
Redaktions Kollektiv Zeitschrift Widersprüche Nr 97 Politik des Sozialen - Alternativen zur Sozialpolitik. Umriss einer Infrastruktur Köln Dampfbootverlag 2005
-Karl Marx/ Friedrich Engels - Werke. (Karl) Dietz Verlag, Berlin. Band 1. Berlin/DDR. 1976. S. 378-391.

Di ab 29.10 14Uhr Tuca³ 1G208

Kontakt:

daniel.katzenmaier@uebergebuhr.de

Autonome Tutorien WS 2013/14 –
<http://akkritpsychffm.wordpress.com>

Kulturanalytische Studien

In diesem Tutorium möchten wir uns mit Kulturanalytischen Studien auseinandersetzen, die mit dem Konzept des szenischen Verstehens arbeiten. Der Frankfurter Psychoanalytiker Alfred Lorenzer entwickelte die kulturwissenschaftliche Methode des szenischen Verstehens in Abgrenzung zu bisherigen psychoanalytischen Literaturinterpretationen, die ihm zufolge nicht dazu eigneten ihrem Gegenstand gerecht zu werden. Ihm zufolge verbergen sich in Literatur oder sonstigen kulturellen Objektivationen sowohl manifeste als auch latente Sinngehalte, deren spannungsvolles Verhältnis zueinander es zu entschlüsseln gilt. Bei dieser Methode ist die Subjektivität der Forschenden von herausragender Rolle. Um auf die Brüche zwischen den Sinnebenen zu stoßen, gilt es sich von Irritationen leiten zu lassen.

Montag 16 bis 18 Uhr

Livia und Tom

akkritpsychffm@googlemail.com

Die Tutorien finden im Fachschaftsraum Psychologie statt PEG5.007

Beginn ab der zweiten Semesterwoche

Sprache Diskriminierung & -IsmenEine Sprachkritik

„Guten Tag, Herr Professorin“ – nach der Einführung des generischen Femininum an der Universität Leipzig, wurde die gendergerechte Sprache (mal wieder) medial auf- und angegriffen. Die Kritik gegenüber Ansatzpunkten der Veränderung in der Sprache äußert sich stets ähnlich: „Haben die denn nichts Besseres zu tun?“, „Deren Probleme möchte ich haben!“ Ausgrenzt, unsichtbar gemacht, auf etwas Bestimmtes reduziert, diskriminiert, diskreditiert – diese „Probleme“ möchte bestimmt keine Person haben. Diskriminierung mittels Sprache ist kein Genderspezifikum. Subtil verorten sich die -Ismen in der Sprache und werden so im Alltag agiert. Das autonome Tutorium richtet sich an alle Interessierten der Sprachkritik, welche sich – jenseits des generischen Maskulinums und des generischen Femininums – gemeinsam neue Sprachentwürfe anschauen und diskutieren möchten. Grundlage stellt dabei zunächst ein Leitfaden zur geschlechtergerechten Sprache an der Humboldt-Universität zu Berlin dar. Ergänzt wird dieser durch umfassendere Sprach-Alternativen im Hinblick auf die Sensibilisierung bezüglich Rassismus, Migratismus, Ableismus [...].

Dienstag 16 bis 18 Uhr
(Studierendenhaus, B102)
Kris akkritpsychffm@googlemail.com
Beginn ab der zweiten Semesterwoche

Religion und Psychoanalyse – Eine Kontroverse

In dem Tutorium wollen wir die psychoanalytische Perspektive Freuds dem Konzept der Logotherapie von Viktor E. Frankl gegenüberstellen. Frankl, der das Konzentrationslager überlebte, geht in seiner Logotherapie davon aus, dass der Mensch unentwegt nach Sinnerfüllung strebt. Zu diesem Thema möchten wir Auszüge aus Freuds „Die Zukunft einer Illusion“ sowie „Der unbewusste Gott“ von Frankl lesen und diskutieren.

Dienstag 18 bis 20 Uhr
Johanna und Katja
akkritpsychffm@googlemail.com
Die Tutorien finden im Fachschaftsraum Psychologie statt PEG5.007
Beginn ab der zweiten Semesterwoche

Jacques Lacan und die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse

Der französische Psychoanalytiker Jacques Lacan (1901–1981) gilt als einflussreicher wie auch schwer zugänglicher Denker, der mit einer strukturalen Re-Lektüre Freuds und einer Öffnung gegenüber verschiedenen philosophischen Denklinien ein eigenes Feld begründete. Hauptsächlich anhand der Lektüre von Primärtexten möchten wir uns gemeinsam einigen seiner Konzepte und Begriffe annähern. Zentral in der Auseinandersetzung könnte uns das Seminar XI „Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse“ sein, da dies den Schnittpunkt zweier Phasen seines Werks markiert als auch im Kontext der Etablierung seiner eigenen Schule – der 'École Freudienne de Paris' – entstand. Psychoanalytische Grundkenntnisse sind hilfreich, jedoch nicht vorausgesetzt.

Dienstag 20 bis 22 Uhr
Moritz und Robin
akkritpsychffm@googlemail.com
Die Tutorien finden im Fachschaftsraum Psychologie statt PEG5.007
Beginn ab der zweiten Semesterwoche

Eva Illouz – Die Errettung der modernen Seele

Gemeinsam mit euch wollen wir uns mit dem Buch „Die Errettung der modernen Seele“ von Eva Illouz beschäftigen. In diesem Buch untersucht die israelische Soziologin die zunehmende Präsenz therapeutischer Angebote und Selbsthilfegruppen. Wir möchten uns mit der Schnittstelle zwischen Psychologie und Gesellschaft befassen und mit euch über Fragen diskutieren, die sich aus der Lektüre ableiten

lassen.

Mittwoch 18 bis 20 Uhr
Ayline, Hannah, Sanja und Lea
akkritpsychffm@googlemail.com
Die Tutorien finden im Fachschaftsraum
Psychologie statt PEG5.007
Beginn ab der zweiten Semesterwoche

Wahnsinnige Neuzeit, geisteskranke Moderne

In Wahnsinn und Gesellschaft schreibt Michel Foucault eine Geschichte der Konstituierung der modernen Rationalität in ihrer Beziehung zum Irrationalen, Unvernünftigen. Wahnsinn und Geisteskrankheit werden in Neuzeit und Moderne zu diskursiven Variablen von denen sich jeweils die Vernunft abzugrenzen hat. Je mehr reflektiert wurde, was vernünftig ist, desto mehr was unvernünftig. Die Geschichte, die den Wahnsinnigen, den Unvernünftigen hervorgebracht hat hinterließ vor allem auch in den von der allgemeineren Kultur- oder Geistesgeschichte vernachlässigten Quellen ihre Spuren. Die Herausbildung, die Identifizierung von dem was Wahnsinn ist, geht nach Foucault vor allem auch einher mit der neuzeitlichen Dokumentationslust absolutistischer Polizeistaaten. Im Ancien Regime, noch vor allem ein vom Staatskörper abzuspaltendes Phänomen, eignet der liberale moderne Staat mit seinem Medizinalwesen, sich den Wahnsinn wieder an, behandelt ihn als Krankheit und sucht nach Methoden zur Korrektur der Anormalität. Zur selben Zeit verändert sich das Strafsystem und der Begriff des Verbrechens und des Verbrechers. Erste Schritte werden unternommen auf dem Weg zu Projekten, die heute unter "Resozialisierung" gehandelt werden. Was haben Liberalismus, Geisteskrankheit und Kriminalität miteinander zu tun?

Mittwoch 20 bis 22 Uhr
Simon und Daniel
akkritpsychffm@googlemail.com
Die Tutorien finden im Fachschaftsraum
Psychologie statt PEG5.007
Beginn ab der zweiten Semesterwoche

Die Fallstudien Freuds

Grundlage des Tutoriums ist die Auseinandersetzung mit den Fallstudien Freuds um so auch die praktische Arbeit Freuds kennen zu lernen. Darüber hinaus wollen wir so versuchen eine Brücke zwischen Theorie und Praxis zu schlagen.

Im Tutorium werden wir daher gemeinsam psychoanalytische Fälle lesen, uns mit dazugehöriger Theorie befassen und über verschiedene mögliche Vorgehensweisen diskutieren. Beginnen wollen wir damit zusammen die Kasuistiken Freuds zu lesen, wie zum Beispiel "Der Fall Schreber" oder "Der Rattenmann" und Laufe des Semesters weitere Literatur hinzuzunehmen.

Donnerstag 14 bis 16 Uhr
Mira und Simon
akkritpsychffm@googlemail.com
Die Tutorien finden im Fachschaftsraum
Psychologie statt PEG5.007
Beginn ab der zweiten Semesterwoche

Grundbegriffe der Psychoanalyse

Die von Sigmund Freud entwickelte Psychoanalyse scheint, zumindest in der Form vereinzelter Begriffe, ins Alltagsverständnis durchgeschlagen zu sein: von der Trias Ich – Es – Über-Ich, der "Hysterie", der "Verdrängung" und dem "Unbewusste" hat wahrscheinlich jeder Mensch in seinem Leben schon gehört, aller Wahrscheinlichkeit nach aber unabhängig von der dem zugrundeliegenden Theorie der Psychoanalyse.

Nicht nur in einem sogenannten Alltagsverständnis, sondern auch in studentischen Diskursen werden diese und weitere Grundbegriffe der Psychoanalyse wie selbstverständlich verwendet, ohne dass immer klar zu sein scheint, was konkret und im Zusammenhang mit der restlichen Theorie gemeint ist, wenn beispielsweise von der "Übertragung" die Rede ist. Dies ist aber mindestens

eine der Voraussetzungen für einen wissenschaftlichen Diskurs: die Teilnehmer_innen wissen, worüber konkret gesprochen wird.

Dieses Tutoriums hat zum Ziel, sich mit den metapsychologischen Schriften Freuds auseinanderzusetzen, in denen einige seiner Grundbegriffe erklärt, definiert und von anderen Begriffen abgegrenzt werden. Am Ende des Tutoriums sollen die Teilnehmer_innen in der Lage sein, auf konkrete und differenzierte Art und Weise Freuds Grundbegriffe wie "Trieb", "Verdrängung" und das "Unbewusste" zu definieren, was sie auch in die Lage versetzt, neuere Ansätze besser zu verstehen.

Donnerstag 18 bis 20 Uhr
Olivier Rojon und Sebastian Carls
akkritpsychffm@googlemail.com
Die Tutorien finden im Fachschaftsraum
Psychologie statt PEG5.007
Beginn ab der zweiten Semesterwoche

*Autonome Tutorien WS 2013/14 –
Lesekreise*

**„Kritische Theorie und
Studierendenbewegung“**

Autonomes Tutorium des Arbeitskreises Kritische
Theorie (AKKT)

Im Wintersemester 2013/14 wollen wir unseren Lesekreis in Form eines Autonomen Tutoriums mit thematischem Schwerpunkt fortsetzen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Im Tutorium wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, in welchem Verhältnis die sogenannte Studentenbewegung der 60er- und 70er-Jahre zu den Theoretiker_innen ihrer Zeit – in Deutschland insbesondere zu den Theoretikern der Frankfurter Schule – stand.

Was sind die Berührungspunkte zwischen Studierendenbewegung und Kritischer Theorie? Wie kam die Theorie in die Bewegung? Diente die Kritische Theorie lediglich als eine Projektionsfläche für die Proteste oder entfaltete sich die Bewegung aus der Theorie selbst?

Wie hat sich im Gegenzug die Kritische Theorie auf die studentischen Proteste bezogen? Welche Möglichkeiten und Aussichten sahen die Theoretiker für die Studierendenbewegung?

Wir hoffen, dass die Diskussion dieser Thematik nicht nur ein besseres Verständnis der Kritischen Theorie sondern auch die Reflexion heutigen politischen Handelns ermöglichen kann.

Natürlich können alle Teilnehmer_innen Vorschläge zur Gestaltung des Tutoriums einbringen. Unser Vorschlag ist es, zu Beginn den historischen Rahmen zu betrachten, wobei sich ein Überblick über die Ereignisse und Akteure der Proteste verschafft werden soll. Weitergehend ist – je nach Kenntnisstand der Teilnehmer_innen – eine kleine Einführung in die Kritische Theorie angedacht.

Anschließend wollen wir uns einerseits anhand von Texten aus der Studierendenbewegung mit deren Rezeption der Kritischen Theorie auseinandersetzen und andererseits mit den Stellungnahmen der Vertreter der Frankfurter Schule zu den Protesten, sowie mit dem Austausch der Theoretiker untereinander und mit der Bewegung.

Besonders interessant ist in dieser Hinsicht die in dieser Zeit sich bildende Kontroverse zwischen Herbert Marcuse und Theodor W. Adorno. Während Adorno eher skeptische Distanz wahrte, zeigte Marcuse sich sehr viel aufgeschlossener der Studierendenbewegung gegenüber und sah in ihr einen wichtigen Faktor der Opposition.

Das erste Treffen findet am Donnerstag den 24.10. um 18h im TuCa im PEG-Gebäude Raum 1G208 statt. E-Mail-Kontakt: akkt@hotmail.de

<http://akkt.jimdo.com/>

Agamben/Schmitt/Benjamin Lesekreis

Zeit und Ort: bitte erfragen

Kontakt: marcusjurk@googlemail.com